Aufgespiesst

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **38 (1982)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aufgespießt

Der Deutschschweizer nennt sich heute Ostschweizer ...

In der 42. Fortsetzung des Notizbuchs von Johannes Groß, abgedruckt im Magazin der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung" vom 10. 9. 1982, S. 6, war folgendes zu lesen, das dem geschätzten Leser zur Ausdeutung überlassen bleibt:
In dieser Saison haben in nicht wenigen Schweizer Hotels die Ostschweizer, wie Deutschschweizer sich heute gerne nennen, ein lebhaftes Übergewicht. Da mag der Gast (aus dem Ausland) sich nicht als Gast vorkommen, sondern wie ein Störenfried bei einer ländlichen Familienfeier. Er kann auch das Alemannische nicht überhören, weil es, wie viele andere Dialekte auch, offenbar nicht in gemäßigter Tonlage gesprochen werden darf. Gut, daß das Personal kein Schweizerdeutsch versteht und sich dafür der europäischen Verkehrssprachen bedient.

(eingesandt von Dr. Rudolf Kern, Chaumont-Gistoux, Belgien)

Wallis

Sprachliche Schwierigkeiten zwischen dem obern und untern Kantonsteil

Wie der Kanton Freiburg zerfällt das Wallis in zwei Sprach- und Kulturkreise. Während sich jedoch im Kanton Freiburg die deutschsprachige Minderheit nicht zuletzt dank einem verstärkten Selbstbewußtsein auf kantonaler Ebene zu emanzipieren beginnt, fühlen sich die deutschsprachigen Oberwalliser in ihrem Kanton von der französischsprachigen Mehrheit immer stärker in die Ecke gedrängt. Die Hauptgründe sind offenbar sprachliche Verständigungsschwierigkeiten, Interessenkonflikte (Lötschbergausbau, Rawiltunnel), eine schon fast gegensätzliche Staatsauffassung, unverhüllte Machtdemonstrationen der französischsprachigen Großratsmehrheit sowie eine unverkennbare Tendenz der Unterwalliser, Schlüsselstellungen in Regierung und Verwaltung „zurückzuerobern".
Diese Schlußfolgerungen hat sich der „Walliser-Bote"-Redaktor Luzius Theler nicht etwa selber ausgedacht. Sie sind vielmehr das Ergebnis einer breit angelegten Umfrage bei Dutzenden von Vertretern aus dem Ober- und dem Unterwallis, die das Verhältnis zwischen den beiden Kantonsteilen mit wenigen Ausnahmen als „verschlechtert", „nicht gut", „strapaziert" oder zumindest als „verbesserungsbedürftig" bezeichneten.

Französisch im Oberwallis nicht gefragt

Ober- und Unterwalliser haben sich im wahrsten Sinn des Wortes zunehmend nichts mehr zu sagen. Denn trotz den Bemühungen in den